

McCloskey, S. (2014): Development Education in Policy and Practice. 300 S., Palgrave: Macmillan. 66,88€

Auch wenn die hier zu besprechende Veröffentlichung bereits aus dem Jahr 2014 stammt, nutzen wir mit dieser Rezension die Gelegenheit, auf diesen Sammelband hinzuweisen, der aus unserer Sicht für die Debatte zur Umsetzung der SDGs ein paar interessante Impulse geben kann.

Dieser Sammelband vereint ein breites Spektrum an Autor/inn/en, welche die aktuellen Debatten und die Weite der Themen der entwicklungspolitischen/-bezogenen Bildung wieder spiegeln. Der Herausgeber verwendet „development education“ als Oberbegriff der vielfältigen Begrifflichkeiten, die in diesem Feld – wie auch von den Autor/inn/en der Publikation – verwendet werden (darunter global citizenship education, global education oder sustainable development). Dies ist ein ansprechender Ansatz, da dies andeutet, dass die langwierigen Diskussionen zu den Begrifflichkeiten (größtenteils?) überwunden und durch einen starken Fokus auf die geteilten Inhalte ersetzt wurden. Der Klappentext postuliert hierzu: „Development education is a radical form of learning that addresses the structural causes of poverty, inequality and injustice in the global North and South. It equips learners with the skills, values, attributes and understanding needed to take effective action toward social change.“

Die Veröffentlichung ist in fünf Teile gegliedert. Der erste Teil („Soft versus critical development education“) konzentriert sich auf die Diskussion von „critical literacy“ als Ziel entwicklungspolitischer Bildungsprozesse. In diesem Teil präsentiert Audrey Bryan Forschungsergebnisse einer Lehrplananalyse anhand derer Sie aufzeigt, dass im post-primären Bereich in Irland aktuell vor allem Ansätze von „Global Citizenship“ dominieren,

die auf der personenbezogenen Ebene verweilen. Andreotti betont in Kapitel 2 die Verschiebung hin zu einer „critical global citizenship education“, die sich um die Reflexion der Ursprünge von sozialer Ungerechtigkeit bemüht. Teil II („Development Education Sectors“) behandelt eine Auswahl von drei Bildungsbereichen: Jugend, Lehrerbildung und Hochschulbildung. In diesem Teil betont Fionnuala Waldron in Kapitel 7, dass Lehramtsstudierende in ihrem Studium Möglichkeiten für die kritische Reflexion von selbstverständlich geglaubten Vorstellungen zum Lehren und Lernen benötigen, zum Beispiel anhand von „troublesome spaces“. Damit verbindet die Autorin die Hoffnung der Loslösung der vordringlich verwendeten „soft“-Ansätze in der entwicklungspolitischen Bildung, die Gefahr laufende bestehende Dominanzverhältnisse zu reproduzieren statt in Frage zu stellen. Zeitgemäß – am Ende der UN-Dekade – konzentriert sich Teil III auf den Zusammenhang von entwicklungsbezogener Bildung und nachhaltiger Entwicklung. So plädiert bspw. Glenn Strachan für einen ganzheitlichen Ansatz betreffend des Klimawandels, basierend auf der Erkenntnis, dass Fragen nach Ursachen und Auswirkungen ein Problem der Gleichberechtigung und der sozialen Gerechtigkeit sind – eng verknüpft mit wirtschaftlichen Interessen, Migrationsbewegungen und anderen inhaltlich verwandten Bereichen. In Teil IV („New Development Paradigms: Lessons for Development Education“) werden globale Kontexte betrachtet, in denen entwicklungspolitische Bildungsarbeit eingebunden ist, und in Teil V („Development Education’s Shifting Policy Landscape“) wird die sich wandelnde bildungspolitische Situation mit Blick auf deren Wirkung auf die Bildungspraxis diskutiert. Der letzte Artikel von Stephen McCloskey bietet ein nützliches Resümee der Veröffentlichung – etwas das Sammelbänden häufig fehlt.

Das Ziel des Herausgebers „to provide the reader with a text that captures the breadth of development education“ (p. 12) wird mit dieser Publikation erfüllt – insbesondere durch das Abbild der breiten Palette des Themenfelds. Die Publikation zeichnet sich dadurch aus, dass der Herausgeber (vgl. Publikationstitel) sich explizit der Herausforderung stellt, die (häufig gegenläufigen) entwicklungspolitischen und praxisbezogenen Räume in einer Publikation zu verbinden. Eine prominentere Rolle von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen hätte nützliche „Koordinaten“ für die Gesamtschau des Felds liefern können. Die fünf Teile bilden eine kohärente Struktur, die auch durch die der Autor/inn/en anklingende angemessene kritische Haltung betreffend der Evolution der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit überzeugt. Die Publikation ist insbesondere für Lesende gewinnbringend, die sich vertiefende Einblicke zu dem Themenspektrum sowie zu den derzeit diskutierten Ansätzen in der entwicklungspolitischen/-bezogenen Bildung aneignen möchten.

Sarah Lange

doi.org/10.31244/zep.2018.02.13